

Höhlen und Wälder waren nicht überall, und wo sie waren, da bargen sich in ihrem Dunkel auch die Bestien der Wildnis, die denselben Platz, welchen der Mensch beehrte, für ihr Lager suchten. Wollte er nicht auf die Gefahr seines Lebens mit ihnen den Winkel teilen, so mochte er an eine Behausung denken, welche nicht an den Ort gebunden, sein unbestrittenes Besitztum und sicheres Teil war. In diesem Stücke nun ließ ihn die Natur im Stiche, und notgedrungen mußte er sich das schaffen, was sie ihm vorenthielt. So ging er ans Werk, sich selbst nach Wunsch und Bedürfnis die Wohnung zu bereiten. Wie?

Das dem Menschen von der Natur gebotene Material war das Holz. Aber seine Werkzeuge, in der ältesten Zeit Steine, später Bronze, gestatteten ihm anfangs gar nicht, später nur mit großer Mühe, das Holz zu bearbeiten. Er mußte also das Material so nehmen, wie es ihm die Natur gab: Stämme und Zweige, die der Sturm herausgerissen und abgebrochen hatte, Borkestücke, die Wurm und Wetter vom Stamme gelöst hatten. Doch das Nadelholz, damals wohl vorherrschend, ließ sich nur wenig biegen, es mußte mithin so gebraucht werden, wie es gewachsen war. Aber wie? Das lehrte die Natur selbst. Entwurzelte Tannen und Fichten, mit den Spitzen ineinander geschlagen, stürzen nicht, ein Stamm hält den andern, und der Raum darunter bietet Schutz gegen Wetter und Winde. Das mußte der Mensch nachmachen, Hölzer in die Erde stecken, sie nach oben zu einer Spitze neigen und miteinander verbinden. So entstand ein Kegel, dessen Mantel, mit Baumrinde und Rösen bedeckt, ein genügendes Schutzdach bot. Den Eingang durch eine Tür aus Weidengeflecht zu schließen, lernte man nach und nach. Und so mag die erste Wohnung unserer Vorfahren, die Urhütte, entstanden sein. Wir finden sie heute noch als Wohnung der Köhler und Holzfäller in unsern Wäldern, so im Harz und Thüringer Wald.

Wie lebten die Menschen in der Urhütte? In der Mitte brannte das Herdfeuer, möglichst immer, denn schwer war es, neues Feuer zu entzünden. Aber die Mitte war der höchste Raum, die einzige Stelle, wo der Mensch aufrecht stehen konnte. Das Herdfeuer nahm sie ihm weg, und so war er auf den niedrigen Raum zwischen Herd und Hüttenwand beschränkt. Das war ein Übelstand, der gewiß bald genug schwer empfunden wurde und auf dessen Abstellung man frühzeitig bedacht gewesen sein wird. Wenn die Hütte wohnlicher werden sollte, kam alles darauf an, den unmittelbar an die Innenwand der Hütte angrenzenden Raum zu erhöhen, wenn möglich um soviel, daß ein Mensch, ohne dem Feuer nahe zu kommen, den Herd umwandeln konnte. Das war eine schwere Aufgabe. Über der Erde vermochte man's nicht, und so hob man die Erde in Manneshöhe aus und setzte die Hütte als Dach über die Grube. So entstand die Grubenhütte, wie sie uns die Hausurne von Polleben zeigt. Damit war